

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 29

Illustration: Gedenkstätte für die überfahrenen Vorkämpfer dieser Bahnunterführung
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als daß sich diese durch Vorfabrikation erfüllen ließen.

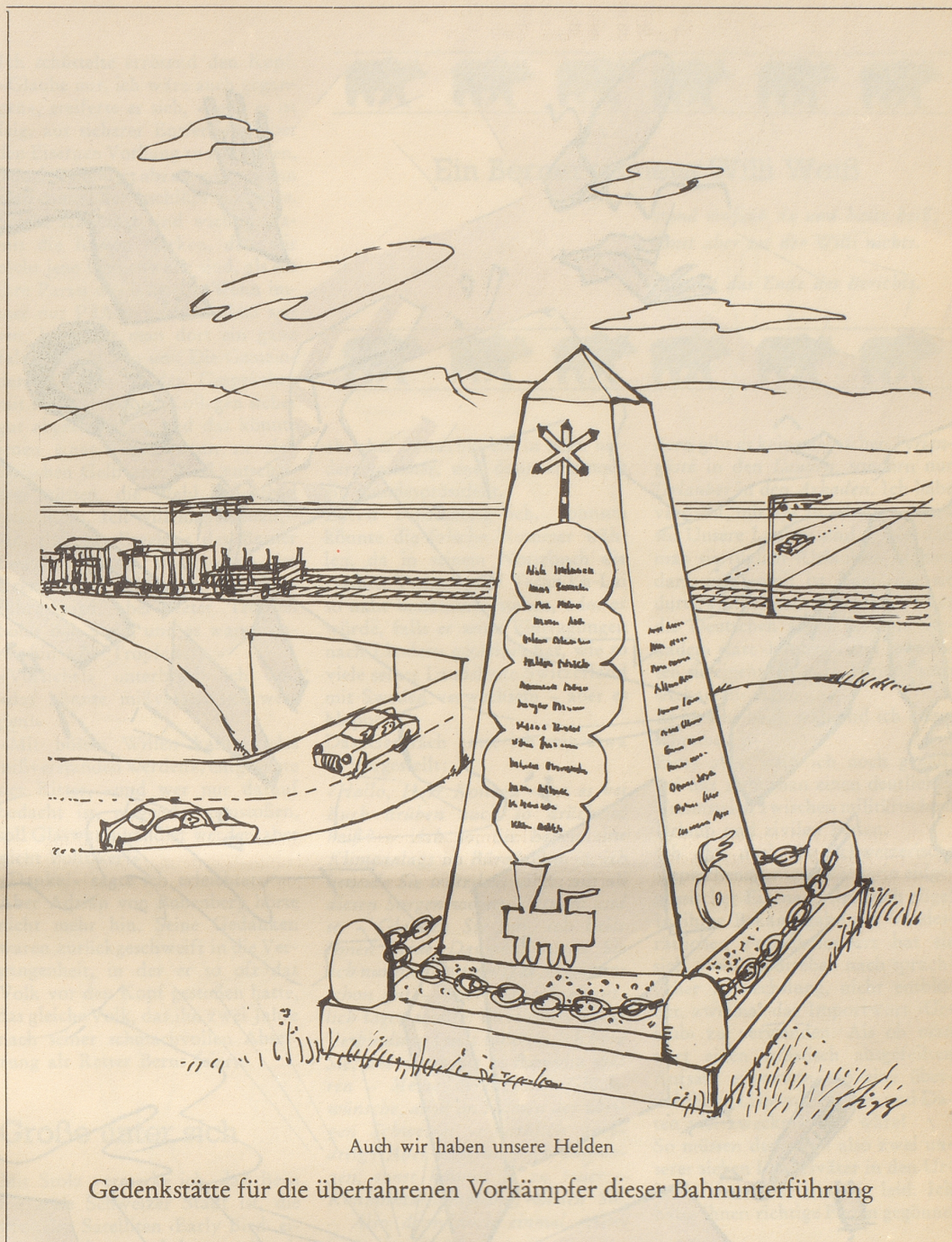
So sicher bin ich allerdings nicht, daß das stimmt. Ich möchte sogar behaupten, daß viele Schweizer überhaupt eine Wohnung zu erschwinglichem Preis einer unerschwinglichen Wohnung, die ausgefallene Wünsche erfüllt, vorzögen. Ich bin auch sicher, daß ebenso viele Schweizer ein Einfamilienhaus mit 5 Zimmern und Garage, in Vorfabrikation und innert kürzester Zeit erstellt für 80 000 Franken (in Genf!), bei weitem einem gleichgroßen, konventionell und nach individuellen Sonderwünschen gebauten Eigenheim, das aber 160 000 Franken kostet, vorzögen. Der angeblich so reich mit Sonderwünschen gesegnete Schweizer Bauherr ist vielleicht doch eher eine Zweck-Legende. Der Schweizer, der sich nämlich kein nach ausgefallenen Sonderwünschen gebautes Einfamilienhaus leisten kann, weil ihm das konventionelle Bauen überhaupt zu teuer ist, der lebt als Untermieter in einer Wohnung, nehme ich an, und diese Wohnungen, so nehme ich weiter an, dürften ausgefallene Sonderwünsche wohl ohnehin auch nicht erfüllen.

Im übrigen: Wenn einer heute einen Radioapparat, ein Auto, eine Füllfeder, eine Uhr und was weiß ich noch kauft, und zwar ganz nach seinem höchst persönlichen Geschmack, dann kann er das. Und sein Wunsch wird ihm erfüllt durch – Serienfabrikation.

Das Schweizer Bauvolumen beträgt z. Zt. etwa 10 Milliarden Franken. Wenn man sich die Gewinnmargen auf dieser Summe vergegenwärtigt, und wenn man bedenkt, wer sich des Gewinns erfreut, dann leuchtet einem ein, daß diesen Leuten das billigere Bauen dank Vorfabrikation nicht unbedingt erwünscht wäre.

Was mir nicht einleuchtet, ist: Weshalb lassen sich die übrigen das gefallen?

Skorpion



Auch wir haben unsere Helden

Gedenkstätte für die überfahrenen Vorkämpfer dieser Bahnunterführung

Der Bundespräsident – ein gelernter Setzer

Daß der neugewählte österreichische Bundespräsident Jonas als Jüngling das Setzerhandwerk erlernt hat, das konnte man hundertmal lesen. Gebracht hat es ausnahmslos jede in- und ausländische Zeitung – aber: c'est le ton qui fait la musique.

Im Blatte X schrieb der Auslandsredaktor Dr. Y in einem Tone vom «gelernten Setzer Jonas», daß man zwischen den Zeilen herauslesen konnte: «Im Grunde ist es ja ein Witz, daß Jonas, Angehöriger eines

Handwerkerberufs und nicht einmal selbständiger Unternehmer darin, zu so hoher Würde aufgestiegen ist. Ich bin berechtigt, darüber die Nase zu rümpfen, denn ich bin immerhin Träger eines akademischen Titels. Was ist schon so ein Prolet an solchem Posten wert! Da hätte doch ein Akademiker hingehört!» Man hört in solchem Gebell die Tonart jener Meute heraus, die bereits über den «Sattlergesellen Ebert» herfiel, der sich 1918 die unsagbar schwere Bürde eines ver-

lorenen Krieges auf die Schultern lud, die der Herrscher von Gottes Gnaden elegant zu Boden gleiten ließ, bevor er über die holländische Grenze entwich.

Haben wir Akademiker denn die Weisheit mit Löffeln gefressen? Nein, höchsten das Wissen. Aufgestapeltes Wissen aber ist noch lange keine Weisheit, sonst wären die Prototypen von «Büchern der Weisheit»: das Telefonbuch und der Fahrplan. Nicht, wo ein Mensch auf der sozialen Leiter gestartet ist, entscheidet über seinen Wert für die Allgemeinheit, sondern das Ziel, die geistige Höhe, die er zu erklim-

men vermochte. Je größer der Unterschied zwischen Fuß- und Endpunkt der Leiter ist, um so größer ist die Leistung, die ein Emporklimmender geleistet hat. Aber das vermag natürlich ein Amphibium, das lediglich zwei Stufen in seinem Leben zu bewältigen vermochte (Stufe 1: Maturitätsprüfung; Stufe 2: Doktorprüfung, wobei beidemale das Holz bedenklich knarrte), gar nicht abzuschätzen. Darum quakt es aus dem Morast des blasentreibenden Bildungswahns dem gelernten Schriftsetzer und dem Sattlergesellen nach, die es längst überholt haben. Das ist so Brauch im geistigen Sumpf.

Pique